

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **45 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Nachlaß Chr. F. Wurm, Unviersitätsbibliothek Hamburg, findet sich das deutsche Manuskript nicht.

Es existieren verschiedene Rückübersetzungen aus dem Englischen ins Deutsche und in andere Sprachen.

Weitere Auskunft erteilt die Redaktion der Pestalozzi-Ausgabe: Dr. Emanuel Dejung, CH 8400 Winterthur/Schweiz, Friedenstraße 23.

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

Schweiz

AARAU, *Kantonsbibliothek*. Aus dem Jahresbericht von 1968. 1968 war für die Kantonsbibliothek noch einmal, und wohl noch ausgeprägter als 1967, ein Jahr des Übergangs. Personalwechsel und -lücken hemmten die Arbeit merklich. Der neu gewählte Kantonsbibliothekar konnte sein Amt erst am 1. April antreten. Bis dahin führte Adjunkt Dr. A. Häberle die Direktionsgeschäfte neben seinem Ressort.

Ausbau und Pflege des Buchbestandes:

a) *Zuwachs*. Die Zahl der neu eingegangenen Bücher fiel von 4428 im Vorjahr auf 3962 zurück, was einerseits auf die steigenden Buchpreise, andererseits auf den Personalmangel zurückzuführen ist, indem nicht alle erhaltenen Schenkungen im Berichtsjahr aussortiert und gezählt werden konnten.

b) *Schenkungen*. Vom genannten Zuwachs entfallen 2098 (Vorjahr 2137) Bände auf Schenkungen, die wir wieder in großem Umfang und breiter Streuung von Privaten, Amtsstellen, Bibliotheken, Schulen, Vereinigungen verschiedener Zielsetzung, von Buchhandlungen und andern Firmen entgegennehmen durften. Besonders wichtig ist es für die Aargauische Kantonsbibliothek, auch kleine und kleinste Veröffentlichungen über den Aargau, über Aargauer und von Aargauern zu erhalten, namentlich auch solche, die im Buchhandel nicht erhältlich sind (Privatdrucke, Sonderabzüge aus größern Werken).

c) *Buchpflege*. Dank teilweiser Entlastung von der Pack- und Magazinarbeit durch die studentische Hilfskraft konnte der Buchbinder R. Ammann sich wenigstens eine Zeitlang wieder vermehrt der Reinigung und Konservierung der kostbaren alten Einbände annehmen. Es wurden rund 240 Bände aus der ehemaligen Klosterbibliothek Muri behandelt.

Erschließungsarbeiten: a) in die Kataloge in Karteiform wurden ca. 3200 (4500) Karten eingestellt.

Beschlagwortet wurden bis 30. April 364, ab 1. September 324, insgesamt 688 (Vorjahr 1160) Einheiten des Neuzuwachses; diese wurden $1400 + 1466 = 2866$ (4487) Schlagwörtern zugewiesen.

Sowohl beim Autoren- wie beim Schlagwortkatalog ist ein empfindlicher Rückgang der Leistung festzustellen, der seine Ursache im zeitweiligen Personalausfall

hat. Es sind heute keinerlei Reserven mehr vorhanden; jeder Personalausfall, jeder zusätzliche Arbeitsanfall führt dazu, daß notwendige Arbeit liegen bleibt.

An *Katalogen in Listenform*, die man «schwarz auf weiß nach Hause tragen» kann, erschienen im Sommer das Zuwachsverzeichnis 1966/67 der Catholica-Bibliothek und im Spätherbst das Zuwachsverzeichnis 1964—1967 der Kantonsbibliothek. Dieses verzeichnet auf 67 Seiten rund 2000 Titel.

b) *Wissenschaftliche Auskünfte*. Wiederum begehrten Wissenschaftler aus dem In- und namentlich aus dem Ausland Auskunft über seltene oder einmalige Bücher in unserem Bestand. Von den manchmal zeitraubenden Antworten besorgten Dr. A. Häberle (bis 30. April 1968) 33, Dr. K. Meyer deren 14, Hr. J. Schülzle 2.

c) *Zurlaubiana*. In einem vom Regierungsrat gewährten und vom Nationalfonds getragenen dreijährigen Forschungsurlaub, arbeitet Adjunkt Dr. A. Häberle seit 1. Mai 1968 vollamtlich an der Erschließung der Zurlaubenschen «Acta Helvetica» durch Regesten. Damit wird diese reichhaltige Quellensammlung zur Schweizer Geschichte endlich für die Forschung benutzbar gemacht: ein Desideratum, das so alt ist wie die Aargauische Kantonsbibliothek. Eine fundierte Übersicht über Geschichte, Bestand und Erschließung der Zurlaubiana gab Dr. Häberle in der Festschrift Karl Schib (1968).

d) *Ausstellungen*. Die Ausstellung «Der Aargau und Frankreich in der Vergangenheit — Schöne französische Einbände und seltene Werke in französischer Sprache» blieb in der Eingangshalle bis Ende Mai zu sehen. Auf den 6. Juni baute Staatsarchivar Dr. Georg Boner aus Beständen des Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek eine Ausstellung auf über «Geschichtsschreibung und Geschichtsforschung im Aargau vom XII. bis zum XX. Jahrhundert, aus Anlaß des 100. Geburtstages von Walther Merz, 1868—1938», die bis Ende des Jahres bestehen blieb.

Auf Schloß Heidegg im benachbarten Luzerner Seetal zeigte Prof. Dr. G. Boesch in einer Ausstellung über «Laurentius von Heidegg, Abt von Muri 1508—1549» auch 10 Leihgaben (liturgische Handschriften, zum Teil künstlerisch hervorragende Werke) aus der Aargauischen Kantonsbibliothek.

Benützung: Die Zahlen der ausgeliehenen Bücher bewegen sich, mit den üblichen Schwankungen, im Rahmen der Vorjahre:

In der Bibliothek (Lesesaal) benutzt		5 380	5 226
Nach Hause abgeholt		17 150	16 776
Mit der Post versandt		4 292	4 627
Davon innerhalb des Kantons	2319	(2510)	
außerhalb des Kantons	1922	(2087)	
Davon an Bibliotheken	1475	(1577)	
Davon ins Ausland	51	(30)	
Insgesamt		26 822	26 629

Aus andern Bibliotheken bezog die Aargauische Kantonsbibliothek 1920 (2135) Bände, davon 31 (10) aus dem Ausland (3 davon aus den USA). Insgesamt wurden 4199 (4291) eingehende und 3985 (4250) ausgehende Pakete abgefertigt. Die Aargauische Kantonsbibliothek weist unter den 21 von der Schweizerischen Bibliotheksstatistik 1968 erfaßten Bildungs- und Studienbibliotheken den zweit-

größten, im Verhältnis zur Gesamtausleihe mit 17,2% den viertgrößten *Postversand* auf, was sich aus der dezentralistischen Struktur des Kantons erklärt.

Deutlich weiter angestiegen ist der arbeitsintensive *interurbane Such- und Leihverkehr*, wo 2307 (Vorjahr 1955) eingehende Suchkarten zu bearbeiten waren und 2130 (2269) ausgesandt wurden.

Auch die Zahl der *Lesesaalbesucher* ist wieder gestiegen: von 6418 im Jahr 1967 auf 7473, also um über tausend.

Erstmals stellte stud. phil. A. Lötscher eine *Berufsstatistik* unserer eingeschriebenen Benutzer zusammen. Schüler (vom Bezirksschüler, vereinzelt Sekundarschülern und Lehrlingen bis zum Technikumsabsolventen und Kantonsschüler) machten 45%, wenn wir die Hochschulstudenten dazuzählen, 53%, also mehr als die Hälfte der Benutzer aus. Dazu kommen mit einem knappen Viertel (22%) die Lehrer aller Stufen und mit einem Siebentel (14%) die übrigen gelehrten und gehobenen Berufe. Vielleicht noch wichtiger ist die *Altersgliederung*, die sich aus diesen Zahlen ablesen läßt: Fast die Hälfte unserer Benutzer sind 15 bis 20 Jahre alt und stehen noch in der Ausbildung. Daraus werden für die Weiterentwicklung der Bibliothek die nötigen Schlüsse zu ziehen sein.

Dr. K. Meyer

BERN, *Schweizerische Landesbibliothek*. Zum 50. Todestag des schweizerischen Geschichtsforschers *Wilhelm Oechsli* (6. 10. 1851—26. 4. 1919) wurden in einer kleineren Schau im Entrée einige seiner Hauptwerke ausgestellt, die ihm teils schon zu Lebzeiten wegen dem positivistischen und teils tendenziösen Charakter seiner Geschichtsschreibung nicht selten Kritik einbrachten. Dem Besucher in Erinnerung gerufen wurden so beispielsweise Oechsli's «Bilder aus der Weltgeschichte», die insgesamt 11 Auflagen erlebten, die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1891), die Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert (1903 ff), die sein Schüler Gagliardi später zu Ende führte; die Schweiz in den Jahren 1798/9, die akademische Antrittsrede über Gilg Tschudi (1895), die Anfänge des Sonderbundes nach österreichischen Gesandtschaftsberichten (1914), die Geschichte der Gründung des eidgenössischen Polytechnikums mit einer Übersicht der Entwicklung von 1855—1905, wie letztlich die äußerst instruktive Dissertation von David Wechsler über Wilhelm Oechsli (1945). — Vielfach mit Treitschke verglichen, mit dem Oechsli eine gleiche Stärke und Heftigkeit des subjektiven Urteils verbanden, zeichnete sich seine Arbeitsmethode durch einen fast fanatisch zu nennenden Drang nach Wahrheit aus, was ihn zu einer besonderen Gründlichkeit der Quellenbenützung verleitete, die er zudem auf sämtliche Geistesgebiete auszudehnen wußte. Tragisch für den ehemaligen Theologiestudenten Oechsli, der unter dem seelischen Druck des ersten Weltkrieges Zweifel an der Fähigkeit zu hegen begann, dem Menschen eine bessere Zukunft zu weisen, ist letztlich die Tatsache, daß auch sein neues historisches Arbeitsgebiet vom Widerspruch zwischen dem Anspruch auf objektive Gültigkeit und subjektiver Wirklichkeit gekennzeichnet blieb, da Oechsli *seine* Darstellung der Geschichte als absolut gültig anerkannt haben wollte, und, als typisches Kind seiner Zeit, diesem Wahn bis zuletzt auch verfallen blieb. Obwohl sein Ziel, die letzte historische Wahrheit zu ergründen, letzten Endes unerfüllt bleiben mußte, verhalf Oechsli nichtsdestoweniger gerade seine epische Begabung seinen Geschichtsbüchern zu einer ungeahnten Popularität.

bq

— *James Fazy*, 12. 5. 1794—6. 11. 1878. Mit ausgewählten Werken gedachte die Landesbibliothek des 175. Geburtstages des Genfer Staatsmannes James Fazy, des eigentlichen Schöpfers des modernen Genfs. Anfänglich ökonomischen und verfassungsrechtlichen Fragen zugetan (*Opuscules financiers*; *Cours de législation constitutionnelle*; *Lettres sur le projet de constitution*; *De la révision de la constitution fédérale*, etc.) bekannte sich Fazy, der mehrere Jahre und zu verschiedenen Zeiten in Frankreich gelebt und gewirkt hatte, relativ früh zur radikalen Gedankenwelt (*Lettres au peuple de Genève*). So gründete er 1842 die *Revue de Genève*, die 20 Jahre lang das Organ der Radikalen blieb. 1846 an die Spitze der Genfer Regierung berufen, wurde Fazy 1871 Ständerat und 1873 ordentlicher Professor.

bq

— Mit *Paul Boesch* ist ein Mensch eigenster Prägung aus unserer Welt geschieden. Am 4. Juni 1889 in Fribourg geboren, war er nach kunst- und kulturgeschichtlichen Studien seit 1916 in Bern als Graphiker, Maler und gelegentlich als Bildhauer tätig. Seine unermüdliche Schaffenskraft stellte er meist in den Dienst einer weiten Öffentlichkeit; kulturgeschichtliche Tafelbilder, Entwürfe zu Wappen- u. Standesscheiben, Wappenbücher, Buchillustrationen zu geschichtlichen und volkskundlichen Werken — ja sogar das Modell des Stahlhelms (1918) der Schweizer Armee stammt von ihm. — Kurz nach seinem 80. Geburtstag ist er nun von uns gegangen. In den zu seinem Gedächtnis im Entrée der Schweiz. Landesbibliothek aufgestellten Vitrinen konnte natürlich nur bedingt auf seine vielseitige Tätigkeit hingewiesen werden. Ein Porträt aus jüngeren Jahren zeigte ihn gespannt mit seiner Arbeit beschäftigt. Für seine Tätigkeit als Heraldiker stand als größtes Zeugnis das «Wappenbuch der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern» (1932), daneben lag ein erst kürzlich erworbener kolorierter Holzschnitt mit der Ansicht der Stadt Bern aus der Vogelschau von Westen. Eine andere Vitrine gab ein Bild von seinem Wirken als Buchillustrator: In Paul Scheuermeiers «Bauernwerk der italienischen und rätoromanischen Schweiz» (1945 und 1956) kommt der sich einer strengen Disziplin unterordnende Holzschnittkünstler zur Sprache. In Bruno Kaisers «10 000 Jahre Schaffen und Forschen» (1940) und in Edgar Schumachers «Die Eidgenossenschaft — Von Bibracte zur Mobilmachung 1939/1941» kommt aber auch Boesch's Phantasie zu ihrem Recht. Weiter waren von ihm entworfene Briefmarken, Gelegenheitsgraphik, Exlibris, Kalenderblätter, eine originelle, mit Ortswappen geschmückte Ansicht vom Thunersee und die für die PTT geschaffene Bilderfolge der Schutzheiligen unserer wichtigsten 6 Alpenpässe zu sehen. Ausgestellt waren aber auch einige Bändchen des Pestalozzi-Kalenders und des dazugehörigen Schatzkästleins, deren künstlerische Gestaltung er während Jahrzehnten betreute.

W. Achtnich

— *Zum 150. Geburtstag Gottfried Kellers*. Da die Schweizerische Landesbibliothek den Betrachter nicht mit jener Fülle und Vollständigkeit verwöhnen konnte, welche ihm die Zentralbibliothek Zürich im Muraltengut zu bieten hatte, beschränkte sie sich von vornherein darauf, in ihrer Ausstellung vom 15. Juli bis Ende August 1969 nur an einzelne Aspekte von Kellers Leben und Schaffen zu erinnern. So wurden die Erstausgaben der Hauptwerke aufgelegt und die Briefwechsel mit Hermann Hettner, Theodor Storm u. a. zusammengestellt; Aufsätze aus der «Bibliothèque universelle», Übersetzungen des «Grünen Heinrich» und der

Novellen ins Französische sollten hinweisen auf die Rezeption Kellers in der welschen Schweiz.

Die Begegnung mit Arnold Ott, der sich die Anekdote so eifrig bemächtigt hat, ließ sich durch zwei Briefe Kellers und die entsprechenden Äußerungen Otts veranschaulichen — die Auseinandersetzung mit Carl Spitteler illustrieren durch die Abschriften, die der Dichter des «Prometheus . . .» eigenhändig von zwei Schreibern Kellers an J. V. Widmann und an ihn selber genommen hat. Neben den beiden Fassungen des «Grünen Heinrich» wurden die den Schluß betreffende Stelle in Fr. Th. Vischers Keller-Essay und die selbstkritischen Äußerungen des Dichters in der autobiographischen Skizze von 1876 gezeigt, deren Handschrift die Landesbibliothek besitzt.

Einige Untersuchungen vertraten die ständig zunehmende Zahl von Monographien über Keller; Thema einer Vitrine schließlich war der Dichter im Urteil schweizerischer und deutscher Schriftsteller. -ck

— *Die Elektronische Datenverarbeitung in der bibliographischen Ausbildung.* In den für Volontäre an schweizerischen Bibliotheken abgehaltenen Ausbildungskursen in der *Schweiz. Landesbibliothek* wurde in diesem Herbst erstmals ein ganzer Ausbildungstag der Einführung in die Elektronische Datenverarbeitung und ihrer Anwendung im Bibliothekswesen und in der Dokumentation gewidmet. Dabei konnten die Teilnehmer an einem Schulmodell den praktischen Einsatz in einem kleinen Rahmen der politischen Dokumentation selber erproben. mb

CHUR, *Kantonsbibliothek*. Jahresbericht für 1968. Die Lesesaal- und auswärtigen Benutzer (Private, Bibliotheken, Archive) erreichten die Zahl von 12 084 (1967: 11 253). Sie benützten 38 492 bibl. Einheiten (39 494). Die ausgehenden und eingehenden Pakete beliefen sich auf 4853 (4200); die versandten und eingegangenen Suchkarten auf 2007 (1804). Diese genau geführte Statistik zeugt von der ständigen und erfreulichen Zunahme der Bibliothekinteressenten.

Der reine Zuwachs betrug im ganzen 1952 Einheiten (1899), wovon mehr als die Hälfte durch Schenkungen eingegangen sind. Weitere Donatoren haben namhafte Beiträge zur Anschaffung der «*Storia di Milano*» (16 Bände) und der «*Storia di Verona e del suo territorio*» (2 Bände) gestiftet.

Ein gegenseitig nützlicher Tauschverkehr herrschte zwischen der Bibliothek einerseits, anderen kantonalen und außerkantonalen Institutionen sowie einigen Privaten andererseits. Der Kantonsbibliothek stifteten mehrere bündnerische Autoren, bzw. Verleger je ein Exemplar ihrer Veröffentlichungen. Es ist unser Wunsch, daß auch die bis jetzt noch Säumigen den zweckmäßigen Brauch annehmen.

Einen bescheidenen Betrag konnte man durch den Verkauf von verschiedenen unnützen Einheiten (die uns aber mit interessanten Büchern geschenkt worden waren) erhalten.

Von den Neuanschaffungen seien zu einigen älteren Raetica die neuen Werke über Angelika Kaufmann, Giovanni Giacometti, Alberto Giacometti, Ernst Ludwig Kirchner, sowie die *Bauernhäuser des Kantons Graubünden*, Bd. II, von Chr. Simonett und *Walser Volkstum in der Schweiz, in Vorarlberg, Lichtenstein und Piemont* von Paul Zinsli erwähnt.

Das im Jahresbericht 1967 erwähnte Lager von Büchern und Broschüren in den

Magazinen konnte bewältigt werden. Der Zuwachs an Katalogzetteln beträgt etwa 8000 (Neueingänge und etwa 2000 Einheiten der alten Bestände).

Die zeitraubende Durchführung einer Spezialkartothek für die Neuanschaffungen hat sich nicht bewährt. Darum ist man zur sofortigen Einreihung der betreffenden Karten in den Gesamtkatalog übergegangen.

Ferner wurde ein weiterer Mangel aufgehoben. Die Alphabetisierung der Karten des gleichen Autors war nur bis zur Schublade RUF—SAK vorgenommen worden. In den anderen war die Einreihung chronologisch. Zur Vereinheitlichung wurden die übrigen Schubladen alphabetisiert, und für die Verfasser mit mehr als 10 Karten, bzw. bei Gleichnamigkeit, Leitkarten geschrieben.

Die Revision erstreckte sich im vorigen Jahr auf den Helvetica-Bestand. Die beschädigten Bände und Broschüren sind recht zahlreich; man wird diesem Übel abhelfen müssen.

Wegen Platzknappheit mußten allerlei Verschiebungen in allen Magazinen und sogar im Estrich vorgenommen werden, wobei wir neue Bücher- und Zeitungsgestelle benötigten. Nun hat der Platzmangel ein solches Maß angenommen, daß weitere Verlegungen absolut unmöglich sind. Der Um- und Ausbau unserer Bibliothek, bzw. ein Neubau, der die Weiterführung der begonnenen Reorganisation ermöglichen soll, ist äußerst dringlich geworden. Zu diesem Zwecke muß aber auch der Personalbestand wenigstens um eine Einheit vergrößert werden.

Nach Beendigung eines dreimonatigen Praktikums blieb eine Kandidatin der Bibliothekarinnen-Schule in Genf noch eine Zeitlang als Aushilfe. Abschließend sei noch bemerkt, daß unser Chef Dr. Bornatico die Leitung der Diplomarbeit einer weiteren Kandidatin übernommen hat, daß er Referate über Buch und Bibliothek im Puschlav, im Misox und in Domat/Ems hielt. Verdienterweise durfte er vom Italienischen Konsulat in Chur eine Anerkennungsmedaille für seine gediegene Tätigkeit zugunsten der italienischen Kultur in der Schweiz in Empfang nehmen. Herzliche Gratulation!

R. Riedi

LENZBURG. Der Gemeinderat hat den zur Ehrung eines Mitbürgers geschaffenen Goldtaler für das Jahr 1969 Herrn *Josef Landolt*, Stadtbibliothekar, verliehen. Bei bescheidener Entschädigung hat Josef Landolt in den 40 Jahren seiner nebenberuflichen Beschäftigung einen großen Teil seiner Freizeit in unermüdlicher Hingabe der im Jahre 1913 gegründeten, rund 25 000 Bände umfassenden Stadtbibliothek gewidmet, den Bücherbestand wiederholt revidiert, Nachträge zum Hauptkatalog erstellt, Vorbereitungen für den im Jahre 1961 als 510 Seiten starker Band erschienenen neuen Hauptkatalog getroffen, den Umzug der Bibliothek vom Rathaus ins Berufsschulhaus (1940), die Auswahl und die Dislokation älterer Bücherbestände, vornehmlich aus dem 18. Jahrhundert, in den Bibliothekraum der «Burghalde» (1952) und den Umzug der Bibliothek in die dafür großzügig hergerichteten neuen Räume im ehemaligen Spittel (1965) besorgt und organisiert. Während seiner 40 jährigen Tätigkeit ist die Zahl der Büchernummern von 7056 auf 12 896 gestiegen mit einem Zuwachs von 8 353 Bänden.

OLTEN, *Stadtbibliothek*. Aus dem *Jahresbericht 1968*. Seit 1962 mußten wir in den Jahresberichten jeweils größere oder kleinere Rückgänge in der Benutzung der Stadtbibliothek feststellen. Für 1968 können wir nun wieder ein erfreuliches Ergebnis melden. Die Zahl der ausgeliehenen Einheiten stieg gegenüber 1967

ganz leicht an. — Im Sommer des Berichtsjahres wurde die gründliche Außenrenovation des Bibliotheksgebäudes, des alten Rathauses von 1705, glücklich beendet. — Für die Bildungsabteilung wurden 536 (im Vorjahr 388) Einheiten angeschafft. Die starke Steigerung durch einen Kauf aus Privathand bedingt. Wir konnten eine größere Anzahl Werke, vor allem zur Kantons- und Schweizergeschichte, günstig erwerben. Die Abteilung Belletristik erhielt einen Zuwachs von 156 Bänden (im Vorjahr 147). Im ganzen gingen 192 Schenkungen ein (1967: 243). Es wurden 1718 Einheiten geschenkt (1243 Bände, 270 Broschüren und 205 einzelne Zeitschriftennummern). — Bei 113 Neueintritten und 110 Austritten stellt sich die Zahl der zahlenden Abonnenten für Unterhaltungsliteratur bei Jahresende auf 549. Ende 1968 besaßen 294 Schüler eine Mitgliederkarte die zum unentgeltlichen Bezug auch belletristischer Werke berechtigt (Ende 1967: 249). — Im gesamten wurden 26 602 Einheiten (26 539) ausgeliehen. Diese Zahl verteilt sich wie folgt: Belletristik 19 189 (19 530), Bildungsabteilung 5718 (5213), in der Bibliothek benützt 512 (494), an andere Bibliotheken 56 (61), von andern Bibliotheken 1127 (1241). hw

ZÜRICH, *Pestalozzigesellschaft*. Aus dem 73. Jahresbericht Er gibt von einer das gesamte Stadtgebiet berücksichtigenden Tätigkeit im Jahr 1968 eindruckliche Kunde. Dankes- und Erinnerungsworte gelten dem am 25. August verstorbenen *Dr. iur. Hans Pestalozzi*, der kurz zuvor, an der Jahresversammlung vom 2. Juli, als Präsident zurückgetreten war. Seit 1937, also während mehr als drei Jahrzehnten, hatte *Dr. Pestalozzi* die Gesellschaftsarbeit durch nachdrücklichen Einsatz gefördert, so vor allem bei dem Übergang von der veralteten Thekenausleihe zur zeitgemäßen Freihandbibliothek in modernen oder renovierten Räumlichkeiten mit geschmackvoller Einrichtung. Auf Vorschlag des Präsidenten bei seinem Rücktritt und des Vorstandes, ist Gemeinderat *Dr. iur. Silvio de Capitani* zum Oberhaupt der Gesellschaft gewählt worden. Er möchte künftig den Ausschuß vermehrt einberufen, um die Geschäfte für den Vorstand vorzubereiten.

Die Quartierbibliothek im Kirchengemeindehaus *Wipkingen* ist in einem völlig umgestalteten und durch eine Galerie bereicherten Lokal eröffnet worden. Unterhaltung, Information und Wissen werden durch diese neuzeitlich ausgebaute Bücherei gefördert, was einem großen Stadtteil zugute kommt. Für *Witikon* ist eine richtige Quartierbibliothek geplant, und die Freizeitanlage *Seebach* (mit Bibliothek) befindet sich im Bau. Der längst fällige Umbau der Hauptstelle an der Zähringerstraße erfordert wegen der Ausnützung des knappen Raumes immer neue Studien. In diesem «Pestalozzihaus» sind im Berichtsjahr 114 134 Lesesaalbesucher gezählt worden, im Volkshaus 27 065 und in den vier weiteren beaufsichtigten Lesesälen (*Wiedikon*, *Limmathaus*, *Wipkingen* und *Oerlikon*) zusammen 36 327 Besucher.

In den 18 Bibliotheken sind 650 626 Bände (38 403 mehr als im Jahr 1967) ausgeliehen worden. Etwa 53 Prozent gingen an Schulpflichtige. Der gesamte Anteil der Sachbücher stieg auf 18,2 Prozent an. Von den 18 Instituten waren vier mit besonderer Bücherei in einem Freizeitzentrum verbunden. Was den Bücherbestand betrifft, so sind 13 553 Bände (davon 4232 Jugendbücher) angekauft, 931 Bände als Schenkungen eingereicht worden. Auf die Handbibliotheken der Lesesäle entfielen vom gesamten Bücherbesitz, der auf 198 345 Bände angestiegen ist, 931 Bände.

Die Pestalozzigesellschaft, die den Lesefreudigen jetzt über 200 000 Bücher bereithält, zählte am Ende des Berichtsjahres 1331 Einzel- und 141 Kollektivmitglieder. Sie will ihre Werbung durch einen neugestalteten Prospekt intensivieren. Die Konzertkommission veranstaltete im letzten Winterhalbjahr sechs Kammermusik-Matineen mit fachmännischen Einführungen. Am 200. Sonntagmorgenkonzert durfte die Pestalozzigesellschaft den Dank der Stadt Zürich entgegennehmen. Diese hat die gemeinnützige Bildungsarbeit der Pestalozzigesellschaft im Berichtsjahr mit etwa anderthalb Millionen Franken unterstützt.

(Neue Zürcher Zeitung, 7. 7. 1969)

Ausland

FINNLAND. 40 *Bücherei-Autobusse* mit jeweils 2000 bis 3000 Bänden stehen gegenwärtig in Finnland im Einsatz und versorgen vor allem die Landbevölkerung mit wertvollem Lesestoff. Die Ausleihe erfolgt kostenlos — ein Umstand, der angesichts der relativ hohen Buchpreise von großer Bedeutung ist.

KÖLN, *Stadtbücherei. Übernahme der Düsseldorfer Blindenbücherei.* Die geringe Resonanz der Düsseldorfer Blindenbücherei — 1967 entliehen 31 Leser 606 Bände — sowie Personal- und Raummangel veranlaßten die Stadtbüchereien Düsseldorf zur Auflösung der Blindenbücherei und zur Übergabe des gesamten Buchbestandes an die Stadtbücherei Köln. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Stadtverwaltungen Düsseldorf und Köln konnten die 1730 Punkschriftbücher am 15. April 1969 übernommen werden. Nach Durchsicht und Einarbeitung der Bücher — die Mehrzahl der Titel sind bereits vorhanden — werden ca. 5000 Bände in der Kölner Blindenbücherei zur Verfügung stehen. Schon jetzt können die Düsseldorfer Leser ihre Lesewünsche an die Kölner Blindenbücherei richten, die in Zukunft alle Aufgaben der Düsseldorfer Blindenbücherei übernimmt.

Bibliotheksdienst 6, 1969

LEIPZIG, *Deutsche Bücherei. Aus der Jahresstatistik 1968.* Am 31. Dezember 1968 besaß die Deutsche Bücherei 3 075 400 Bücher, Zeitschriften, Zeitungsbände, Atlanten, Musikalien — 418 807 Hochschul- und Schulschriften — 734 Wiegendrucke — 50 Handschriften und Autographen — 65 858 Karten — 1 231 958 Patentschriften — 76 306 Normblätter — 25 170 Bildnisse und graphische Blätter, sowie weiteres Kleinschrifttum — insgesamt 5 129 183 bibliographische Einheiten. Im Jahre 1968 wurden 311 151 Bestellzettel bearbeitet, 195 227 Leser besuchten insgesamt die Bibliotheken. 8345 schriftliche Anfragen wurden bearbeitet. Dabei wurden 61 755 Titel und Sachnachweise vermittelt.

(Zentralblatt für Bibliothekswesen 4, 1969)

MÜNCHEN, *Internationale Jugendbibliothek.* Die «Internationale Jugendbibliothek» in München, die in diesem Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen feiert, erhielt ihr schönstes Geburtstagsgeschenk aus Genf: Das Bureau International d'Education (BIE) schenkte seine berühmte Kinderbuchsammlung — 25 000 Bände — nach München. In den zwanziger Jahren an den Ideen des Congrès International d'Education Morale (1922 Genf) und des Völkerbundes entstanden, hatte das BIE inzwischen diesen Bestand gesammelt, durch Umfragen 1929 und 1932 zwei

internationale Kataloge zur Kinder- und Jugendliteratur mit vorzüglichem Kommentar zusammengestellt und einen stark in Anspruch genommenen Auskunftsdienst ausgebaut. Bei einer Neuverteilung der Aufgaben innerhalb der UNESCO-Institute beschloß das BIE «zur Konzentration des Internationalen Informationsdienstes und der Zentralisation der Studienmöglichkeiten den gesamten Kinder- und Jugendbücherbestand», die Kataloge und die Unterlagen des Service der Internationalen Jugendbibliothek München zu übereignen. «The excellent work done by the International Youth Library has been the major factor in this decision», schrieb das BIE, und es gäbe keinen Grund, eine zweite Sammlung aufrecht zu erhalten.

Diese hochherzige Dotation wurde von der Internationalen Jugendbibliothek (IJB) dankbar angenommen. Sie vergrößerte damit ihren eigenen Bestand um etwa einen Fünftel, und dieser Zuwachs ist besonders willkommen, weil hiermit eine systematisch aufgebaute Sammlung historischer Kinder- und Jugendbuchliteratur hinzugefügt wurde, die bis zur Genfer Gabe nur zufällig und punktuell in München vertreten war. Das gilt nicht nur für Rara und Unika des 18. und 19. Jahrhunderts, sondern mehr noch für Bände aus dem ersten Drittel des zwanzigsten. Die Vollständigkeit an internationaler Literatur dieses Gebietes für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war in München von Anfang an gegeben und einmalig.

Nunmehr ist die Internationale Jugendbibliothek in München ein Zentrum für alle Bereiche der internationalen Kinder- und Jugendbücher, aber auch der Literatur zur Jugendbuchforschung. Rund 140 000 Bände stehen als Präsenzbibliothek hier jedem zur Verfügung, der sich für Jugendliteratur interessiert, und außerdem gibt die Bibliothek schriftlich wie mündlich Auskunft über alle Fragen aus diesem Gebiet. (National-Zeitung, 15. 8. 1969)

MÜNSTER, *Neubau für die Blindenbücherei*. Die Blindenbücherei für das Land Nordrhein-Westfalen, die seit etlichen Jahren in Münster besteht und lange Zeit in Räumen der Stadtbücherei untergebracht war, erhält ein eigenes Gebäude. Das Richtfest soll noch im Laufe dieses Sommers begangen werden. Man rechnet damit, daß der Betrieb in dem neuen Haus am 1. April 1970 aufgenommen werden kann. Die Bücherei hatte an der letzten Jahreswende einen Bestand von 9548 auf Tonband aufgenommenen, demnach «sprechenden» Büchern.

(Bibliotheksdienst 6, 1969)

NORWEGEN. Die norwegische Regierung hat unter dem Namen «Riksbibliotekstjenesten» einen Nationalen Bibliotheksdienst ins Leben gerufen, der sich mit der Verbesserung, der Koordination und der Forschung auf dem Gebiete des Bibliothekswesens und der Dokumentation befassen soll. Er hat auch die Beziehungen mit den entsprechenden internationalen Organisationen zu pflegen. Die Leitung dieses Dienstes wurde Herrn H. L. Tveterås übertragen, der bisher Direktor der Nationalen und Universitätsbibliothek in Oslo war. mb

(aus: Nouvelles de la FIAB vom Juli 1969)

PARIS, *Bibliothèque des Halles*. Auf dem ehemaligen Gelände der «Halles» in Paris soll eine neue öffentliche Bibliothek errichtet werden. Die Pläne sehen die Eröffnung für 1972 vor. Die «Bibliothèque des Halles» wird als Freihandbibliothek erbaut werden. Sie ist berechnet für einen Bestand von 1 Million Bänden und für

mehrere 1000 Zeitschriften. Er umfaßt sowohl französische wie fremdsprachige Werke. Alle Disziplinen werden vertreten sein, das Hauptgewicht wird jedoch auf die allgemeinen Wissensgebiete gelegt werden. Vergriffene Werke werden als Fotokopie zur Verfügung stehen. Die Lesesäle haben 1300 Arbeitsplätze. Da sich das Gebäude in die Architektur dieses alten Pariser Viertels einzufügen hat, darf es nicht höher als 25 m werden. Deshalb sind die Diensträume und die Veranstaltungs- und Ausstellungssäle unter die Erde gelegt worden.

Die Bibliothek wird als Informationszentrum eng mit anderen Bibliotheken zusammenarbeiten. Ihr Bestand wird nicht ausgeliehen. Auswärtige Anfragen werden auf dem Schriftweg, über Fotokopien und per Telefon oder Telex erledigt werden.

TOKIO. Die Reichstagsbibliothek (*National Diet Library*) in Tokio beging in einem Festakt am 21. November 1968 das zwanzigste Jahr ihres Bestehens und zugleich die Fertigstellung ihres neuen Gebäudes. Die Bibliothek übt die Funktion einer Nationalbibliothek für Japan aus und hat jetzt einen Bestand von 2,4 Mill. Bänden. Das neue Gebäude in Stahlbetonbauweise mit sechs überirdischen und sieben unterirdischen Stockwerken gibt Raum für 4,5 Millionen Bände, einen Haupt- und 17 Speziallesesäle mit 1304 Arbeitsplätzen. Zur Zeit hat die Bibliothek 831 Angestellte

Ausstellungen - Expositions Auktionen - Ventes

Schweiz

ASCONA. In der «*Galleria del Bel Libro*» wurde eine Ausstellung von rund fünfzig kostbaren, alten handgebundenen Büchern aus der *Zentralbibliothek Solothurn* veranstaltet. Bücher von Thomas von Aquin aus den Jahren 1481 und 1499 und andere gotische Einbände aus Nürnberg, Strassburg, Bamberg, Basel, Bern als Erscheinungsort gehörten zu den Prunkstücken, eine Plinius-Ausgabe aus dem Jahr 1518 ebenfalls. Das 16. Jahrhundert war mit Buchausgaben aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich vertreten. Beim 17. und 18. Jahrhundert dominierten die Franzosen, aber auch italienische, spanische und österreichische Handeinbände waren vertreten.

Jedes einzelne Stück dieser Bücherschau, sei es ein Klostereinband aus dem 17. Jahrhundert oder ein französischer Romantikerband aus der Mitte des neunzehnten, war ein Bijou. Im Vergleich zu den Einbänden zeitgenössischer Buchbindermeister, die in den letzten Jahren am gleichen Ort ihre Arbeiten gezeigt hatten, fällt bei den alten Bänden die Vorliebe für rotes Maroquinleder und die Beibehaltung gewisser traditioneller, immer wiederkehrender Ornamente auf. Einzigartig sind die Einbände der Brüder Bozérien aus der Empirezeit, die als Glanzstücke französischer Buchkultur des ausgehenden 18. Jahrhunderts anzusehen sind. Als Material verwenden sie schwarzblaues Maroquinleder, die Decken